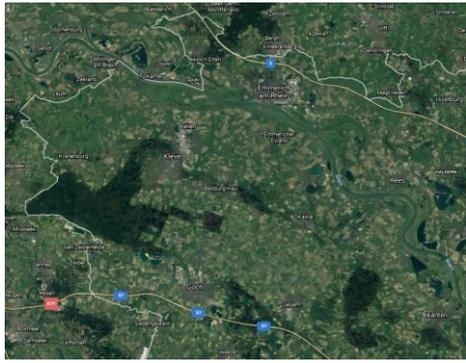


## Grüne Positionen



## Thema: Wasser

Trinkwasser \* Abwasser \* Hochwasserschutz \* natürliche Gewässer \*  
Entwässerung \* Bewässerung \* Regenrückhaltung

Entwurf / beschlossen von der Mitgliederversammlung am xx.xx.xxxx

## Inhalt

Einleitung.....	3
Trinkwasser .....	4
Abwasser .....	5
Hochwasserschutz.....	6
Natürliche Gewässer .....	7
Entwässerung .....	8
Bewässerung .....	9
Literatur, Quellen, Links .....	10

Dieses Positionspapier gibt den Stand vom Sommer 2021 wieder und wird regelmäßig auf notwendige Aktualisierungen überprüft.

Das Papier entstand unter der Mitarbeit des Arbeitskreis Umwelt im Nordkreis Kleve und wurde auf der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Kleve von Bündnis90 / Grüne am **XXX** diskutiert und beschlossen. Unsere Mandatsträger\*innen in den kommunalen Parlamenten der Städte, Gemeinden und dem Kreis sowie den Gremien der kommunalen Gesellschaften werden gebeten, sich für die Umsetzung unserer Forderungen einzusetzen.

Fotoverzeichnis: Volkhard Wille

## Einleitung

Am Anfang war das Wasser - und ohne Wasser hätte Leben auf der Erde auch gar nicht erst entstehen können. Nur ein Bruchteil des Wassers auf der Erde ist Süßwasser und damit genießbar. Grund genug sich im Alltag um den Schutz dieser lebenswichtigen Ressourcen zu kümmern – ob bei der Trinkwassergewinnung, der Abwasserentsorgung oder dem Hochwasserschutz.

Die Klimakrise führt zu mehr Extremen – zum Beispiel Dürreperioden und Starkniederschläge. Beides gefährdet unsere Lebensweise. Die Landwirtschaft ist nur bei ausgeglichenem Klima möglich. Bei starken Niederschlägen können die Wassermengen auch zur Gefahr werden: durch Überschwemmungen in Siedlungsbereichen können Menschen gefährdet und Sachwerte vernichtet werden. Extreme Rheinhochwasser gefährden den Niederungsbereich – immerhin mehr als die Hälfte des Stadtgebietes – durch Überflutung. Moderne Konzepte wie zum Beispiel das der Schwammstadt ermöglichen den Kommunen Anpassungen an die klimatischen Herausforderungen.

Bisher waren wir es gewohnt, dass Grundwasser zur Trinkwasserversorgung und Bewässerung ausreichend zur Verfügung standen. Das ändert sich zurzeit, so dass wir in Zukunft auch am Niederrhein vorsorgen und uns umstellen müssen.

Unsere Gewässer sind Lebensraum für Mensch und Natur. Die im Jahr 2000 beschlossene Europäische Wasserrahmenrichtlinie sieht die Erreichung eines guten ökologischen Zustandes aller Gewässer bis zum Jahr 2027 vor.

Der Kreisverband Kleve von Bündnis 90 / Grüne versucht mit dem vorliegenden Positionspapier die verschiedenen Aspekte zum Thema Wasser auf die Situation in unserer Region zu konkretisieren und unsere Antworten oder zumindest Eckpunkte für unsere Lösungsangebote zu formulieren. Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Verbände zur Diskussion darüber ein.

Kreisverband Kleve von Bündnis 90 / Grüne

## Trinkwasser

### **Situation in des Kreises Kleve**

Das Trinkwasser im Kreis Kleve wird durch diverse kommunale Stadtwerke gefördert: beispielsweise im Reichswald durch die Stadtwerke Kleve und Goch und am Kapellenberger Weg durch die Stadtwerke Emmerich. Die Stadt Rees betreibt die Wasserwerke Wittenhorst gemeinsam mit der Stadt Hamminkeln, während Bedburg-Hau das Trinkwasser über die Stadt Kleve bezieht. Daneben gibt es zahlreiche private Brunnen.

### **Probleme**

Die Klimakrise führt vermehrt zu Dürresituationen und Starkniederschlagsereignissen. Durch beides wird die Grundwasserneubildung gemindert, da die Wasservorräte im Boden bei Dürre überproportional beansprucht und das Wasser von Starkniederschlagsereignissen kaum versickert, sondern oberflächlich abgeführt wird.

Außerdem wird das Grundwasser durch Stoffeinträge gefährdet: über den Luftpfad werden erhebliche Stickstoffmengen eingetragen, die zukünftig zu erhöhten Nitratwerten führen können. Mikroplastik, Pestizid- und Arzneimittelrückstände sind inzwischen fast flächendeckend nachzuweisen und zunehmend ein Problem für die Trinkwasserversorgung.

### **Forderungen und Lösungen**

In Zukunft wird es darauf ankommen, den Wasserverbrauch deutlich zu reduzieren. Außerdem kann ein Teil des Wasserbedarfes durch Brauchwasser gedeckt werden, so dass die Trinkwasservorräte geschont werden.

Grundwasserentnahmen sind so zu reduzieren, dass ein ausgeglichenes Verhältnis von Grundwasserneubildung und Entnahme besteht. Die Grundwasserneubildung kann z. B. durch Versickerung von Oberflächenwasser gefördert werden.

Die Einzugsgebiete der Wasserwerke sollen vollständig als Trinkwasserschutzgebiete ausgewiesen werden.

Einträge von belastenden Stoffen wie zum Beispiel Stickstoff, Mikroplastik, Pestizid- und Arzneimittelrückständen müssen verringert werden.

Zuletzt muss die Trinkwasseraufarbeitung so gestaltet sein, dass alle Grenzwerte eingehalten und möglichst rückstandsfreies Trinkwasser zur Verfügung gestellt werden kann. Die Kosten sind verursachergerecht zu verteilen.

## Abwasser

### **Situation in des Kreises Kleve**

Die Städte und Gemeinden verfügen über Klärwerke – teilweise werden diese Kommunen-übergreifend betrieben – so z. B. von Rees und Kalkar sowie von Kleve, Bedburg-Hau und Kranenburg. Emmerich verfügt über eine eigene Kläranlage und die Gemeinde Uedem klärt ihr Abwasser über eine Kläranlage des Niersverbandes. Derzeit wird am Klärwerk der Stadt Kleve auf Salmorth eine Thermokompaktanlage gebaut. Damit soll ein wesentlicher Grundstein für den Weg zu einer energieautarken und damit klimaneutralen Kläranlage gelegt werden. Außerdem soll die Produktion von pflanzenverfügbarem Phosphor erfolgen.

### **Probleme**

Die Abwässer haben einen zunehmenden Anteil von Mikroplastik und Rückstände von Medikamenten, die inzwischen das dominierende Problem der Abwasserbehandlung sind. Die diffuse Herkunft sowohl aus der Breite der Haushalte und gewerblichen Einleiter macht eine quellenbezogene Reduktion unmöglich, so dass technische Lösungen in den Klärwerken gefunden werden müssen.

### **Lösungen / Forderungen**

Durch die Trennung von Regen- und Schmutzwasser sollen die Kosten-Einsparpotentiale im Bereich der Kanalisation konsequent genutzt werden. Mischwasserkanalisationen gehören der Vergangenheit an.

Bündnis 90 / Grüne fordert Maßnahmen, mit dem die problematischen Rückstände in Zukunft abgebaut werden können und wird sich dafür in den Kommunalparlamenten bzw. in den Gremien der kommunalen Gesellschaften einsetzen. Nach derzeitigem Stand der Technik kann dies nur mit dem Bau einer 4. Reinigungsstufe erreicht werden.

Der Strombedarf der Kläranlagen soll durch erneuerbare Energien gedeckt werden

## Hochwasserschutz

### **Situation in des Kreises Kleve**

Bandeiche schützten heute das ehemalige Überflutungsgebiet vor Rheinhochwasser. Weite Teile des Nordkreises würden ohne Deich bei Hochwasser vom Rhein überflutet. Der Bau und die Unterhaltung der Deiche werden von drei Deichverbänden wahrgenommen.

### **Probleme**

Durch die Klimakrise kommt es zu einem grundlegend veränderten Niederschlagsverhalten. So verändert sich die jahreszeitliche der Niederschläge und Starkniederschläge häufe sich im Sommer. Dadurch hat das Wasser weniger Zeit zum Versickern, sondern fließt in höherem Maße oberflächlich ab. Die statistischen Grundlagen und hydrologischen Berechnungen für den Hochwasserschutz sind deshalb nur noch bedingt aussagekräftig.

Bei den meisten Fließgewässern ist ein weitgehender Verlust des Retentionsraums zu beklagen - entlang des Rheins beträgt dieser mehr als 80%.

### **Lösungen / Forderungen**

Kurzfristig muss die Instandhaltung der bestehenden Deiche gewährleistet werden. Dies wird aber mittelfristig nicht ausreichen, da die Deiche nicht unbegrenzt erhöht werden können.

Wo immer möglich sollte in Zukunft zusätzlicher Retentionsraum durch Deichrückverlegungen geschaffen werden. Aber auch dem Rhein zuströmendes Wasser sollte möglichst zurückgehalten werden, z. B. entlang bestehender Fließgewässer.

Die weitere Siedlungsentwicklung sollte außerhalb des Überflutungsbereich des Rheins stattfinden. Im ursprünglichen Überflutungsbereich im Rahmen der Bauleitplanung Alternativen von Baugebieten geprüft werden und zumindest sollten die Bauwilligen ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass ein erhöhtes Überflutungsrisiko besteht. Hydrologisch sensible Bereiche sollten von einer Bebauung ausgenommen werden.



## Natürliche Gewässer

### **Situation in des Kreises Kleve**

Der Kreis Kleve verfügt über eine Vielzahl natürlicher wie Rhein und Niers sowie halbnatürliche Gewässer. Dazu gehören zum Beispiel die Altrheine und Kolke entlang der alten Deichlinien. Zahlreiche Vorfluter und Gräben durchziehen die Landschaft (z. B. Wetering in Bedburg-Hau, Löwenberger Landwehr in Emmerich und Rees). In den letzten Jahrzehnten sind durch den Abbau von Kies und Sand zahlreiche Abtragungsgewässer entstanden.

Durch menschliche Eingriffe sind diese Gewässer meist nicht in einem guten ökologischen Zustand. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie sieht vor, dass alle Gewässer bis zum Jahr 2027 in einen guten ökologischen Zustand zu überführen sind.

### **Probleme**

Unsere natürlichen Gewässer sind durch Eutrophierung, Verschmutzung, Aufheizung und Sauerstoffmangel gefährdet.

Die unnatürliche Struktur vieler Gewässer führt zu Umweltproblemen, da zum Beispiel die Selbstreinigungskraft geschwächt wird.

### **Lösungen / Forderungen**

Wir GRÜNE setzen uns für eine pünktliche und vollständige Umsetzung der Maßnahmenkonzepte zur EU-Wasserrahmenrichtlinie bis zum Jahr 2027 ein.

Für spezielle, problematische oder chancenreiche Gewässer wie z. B. den Spoykanal werden wir die Ausarbeitung und Umsetzung von Maßnahmenkonzepte anstoßen.

## Entwässerung

### **Situation in des Kreises Kleve**

Bei starken Niederschlägen bilden sich auf den versiegelten Bereichen der Siedlungen große Wassermengen, die derzeit über die Kanalisation oder andere Strukturen abgeführt werden müssen. Im Bereich der ehemaligen Rheinniederung ist der Grundwasserstand von Natur aus hoch und eine gewisse Entwässerung insbesondere im Winterhalbjahr notwendig, um die landwirtschaftliche Bewirtschaftung zu ermöglichen.

### **Probleme**

Die bisherigen Strukturen wie zum Beispiel Regenrückhaltebecken reichen nicht mehr aus, die Wassermengen von Starkniederschlägen abzuführen. Viel sinnvoller wäre die möglichst ortsnahe Verieselung des Wassers.

### **Lösungen / Forderungen**

Das Konzept der Schwammstadt bietet zahlreiche Maßnahmen, Regenwasser dort zwischenspeichern, wo es fällt. Umwelttechnische und landschaftsarchitektonische Infrastruktur dafür sind etwa multifunktionale versickerungsfähige Verkehrsflächen und -Pflaster, Mulden, Rigolen, urbane Grünflächen und Feuchtgebiete. Durch Elemente grüner Infrastruktur wie Bäume, Fassadenbegrünung und Dachbegrünung kann ein Teil des Wassers verdunsten und so zur Kühlung der Ortschaften beitragen. Ein weiterer Teil kann versickern. Somit wird das Kanalnetz entlastet. Die genannten Vegetationsbestände können einen großen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas leisten, indem sie Schatten spenden und große Verdunstungsflächen bereitstellen. Wasser, das sie aus dem Boden aufnehmen, verdunstet über ihre Blätter, die dabei entstehende Verdunstungskühlung verbessert das lokale Mikroklima.

Innerhalb des bebauten Bereiches soll Trennkanalisation statt Mischkanalisation gebaut werden.

## Bewässerung

### **Situation in des Kreises Kleve**

Die Bewässerung landwirtschaftlicher Kulturen und der Privatgärten erfolgt in unseren Breiten vor allem im Sommerhalbjahr bei längeren Trockenperioden. Der Bedarf dafür ist in den Bereichen außerhalb der Rheinniederung, der durch sandige Böden geprägt sind, deutlich größer als im Bereich der ehemaligen Rheinniederung. Aber selbst dort wird inzwischen regelmäßig bewässert und Brunnen zur Grundwasserentnahme beantragt.

### **Probleme**

Die Wasserreserven im Nordkreis Kleve werden besonders im Sommerhalbjahr überbeansprucht. Wassergebundenen Lebensräumen trocknen aus und die Grundwasserreserven nehmen ab. Die Zahl der beantragten Privatbrunnen hat sich im letzten Jahr verdoppelt.

### **Lösungen / Forderungen**

Durch eine stärkere Auftrennung des Wasserverbrauches in Trinkwasser und Brauchwasser soll die Grundwasserentnahme reduziert werden. Maßnahmen zur Stärkung der Grundwasserneubildung sollen identifiziert und umgesetzt werden. Wasserspeicherung in Zisternen und ähnlichen Strukturen kann helfen, Dürreperioden zu überbrücken.

Alle Wasserentnahmen sollen nur zeitlich befristet genehmigt werden.



Literatur, Quellen, Links

[https://www.klivoportal.de/DE/Home/home\\_node.html](https://www.klivoportal.de/DE/Home/home_node.html)

<http://www.wasser-in-der-stadt.de/>

<https://wassernetz-nrw.de/>

[https://www.gdws.wsv.bund.de/DE/startseite/startseite\\_node.html](https://www.gdws.wsv.bund.de/DE/startseite/startseite_node.html)